

## GUTACHTEN

**über die Bewerbung der Gemeinschaft der *Imster Fasnachtler* (Obmann des Fasnachtskomitees: Dr. Uli Gstrein, Projektbetreuer: Mag. Manfred Thurner) zur Eintragung der Imster Fasnacht (Schemenlaufen – „Buabefåsnåcht“ – „Auskehren“) in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes.**

Das vorliegende Gutachten, angefordert von der Gemeinschaft der *Imster Fasnachtler*, bezieht sich auf die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“, in: Österreichischen UNESCO-Kommission: *Information für die Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich*, S. 7. Seine Gliederungspunkte folgen jenen dieser Kriterienauflistung.

*1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.*

Die Imster Fasnacht tritt als „Schemenlaufen“, wenn erwachsene Imster Männer „in d’Fåsnåcht“ (in die Fasnacht) gehen, als „Buabefåsnåcht“ der Imster Buben zwischen sechs und 16 Jahren und als „Auskehren“ am Vorabend des Aschermittwochs in Erscheinung. Das Schemenlaufen und die „Buabefåsnåcht“ finden in der Regel im Vierjahresabstand statt, wobei zwischen einem Schemenlaufen der Erwachsenen und einer „Buabefåsnåcht“ üblicherweise zwei Jahre liegen. Das unterhaltsame „Auskehren“ (nämlich des Faschings mittels ritueller Elemente) ereignet sich jährlich am Vorabend des Aschermittwochs. Am Schemenlaufen wirken rund 900 Männer – das sind fast 10% der Stadtbevölkerung – mit. Beim Schemenlaufen wie auch bei der „Buabefåsnåcht“ handelt sich stets um Umzüge von Imster Männern bzw. Buben in 26 überlieferten Maskierungen, handgeschnitzten Larven und mit weitgehend festgelegten Verhaltensweisen und Abläufen. Die Umzüge finden immer an

einem Sonntag während der Fasnacht statt. Tänze, rhythmische Bewegungen, Klänge und tradierte Musikstücke sowie aufwändig und höchst fantasie reich gestaltete große Wägen prägen die Veranstaltung.

Der Tag des Umzugs beginnt am frühen Morgen mit der „Fasnachtsmesse“ in der Pfarrkirche und dem darauf folgenden rügebrauchartigen „Figatter“. Später erfolgen das Fasnachtsausrufen sowie der Aufzug der Masken und Wägen zu ihrem Versammlungsort. Genau um 12.00 Uhr setzt sich der Umzug in Bewegung, zunächst mit einer musikalischen Vorführung der verkleideten Stadtmusikkapelle, sodann sorgen so genannte „Ordnungsmasken“ wie Sackner (in verschiedenen Ausprägungen), Spritzer, Kübelemajen usw. dafür, dass die Scheller-Rollerpaare, das Kernstück der Imster Fasnacht, ihren „Kroas“, eine kreisähnliche Formation, zur Ausübung ihrer Schellentänze bilden können.

Der Scheller und der Roller sind die Hauptmasken der Imster Fasnacht. Der Scheller, laut Meinung der Imster Fasnachtler eine „Verkörperung des Winters“, trägt eine dunkle Larve mit markanten Gesichtszügen und einem kraftvoll geschwungenen Schnurrbart. Über der Larve prangt ein nach oben spitz zulaufender, ovaler Aufputz, der mit zahlreichen Seidenblumen und anderen schmückenden Elementen ausgestattet ist. Abgesehen von einem Stab in der Rechten, auf dem ein Apfel steckt, bilden die vier bis acht an der Hüfte umgehängten großen, bis zu 35 kg schweren Schellen, genannt das „G’schall“, das Hauptattribut eines Schellers. Sie werden beim Tanzspiel mit dem Roller, dem so genannten „Gangle“, durch rhythmische Bewegungen aus der Hüfte heraus oder im Wechselschritt zum Klingen gebracht.

Der Roller als eine „Verkörperung des Frühlings“ (laut Imster Deutungen) in quasi jüngerlicher Maskierung mit weichen, feinen Gesichtszügen ist der Partner und zugleich das Gegenstück des Schellers. Sein Kopfputz ähnelt dem des Schellers, er ist jedoch zierlicher und in hellen Farben gehalten. Der Roller bewegt sich tänzelnd und hält in der Rechten den „Pemsl“ (Pinsel) aus gehobelten, in sich gedrehten Holzspänen. Um die Hüften trägt er einen Gurt mit vielen kleinen, kugelförmigen Rollschellen („das G‘röll“).

Der Imster Scheller-Roller-Tanz, genannt „Gangle“, ist eine Spielart der weitverbreiteten Fasnachts-Schellentänze. Der nicht unkomplizierte Bewegungsablauf wird schon Wochen vor dem Umzug im Rahmen von so genannten Schellerproben geübt. Von Viktor Fröch wird er, aufbauend auf eine Analyse von Karl Horak, wie folgt beschrieben:

Das Zeichen für den Beginn des Kreistanzes gibt der sich an der Spitze des Roller-Schellerzuges befindliche Vorroller, indem er sich, ohne seine tänzelnde Fortbewegungsart zu unterbrechen, zu seinem nachfolgenden Roller umdreht, sich vor ihm verneigt und mit seinem „Pemsl“ über dessen Gesichtsmaske streicht. Der Aufforderung des Vorrollers leisten die Roller und Scheller [...] folge, indem sie unverzüglich mit dem „Gangle“ beginnen wie es der Vorroller vorgemacht hat [...] mit dem Unterschied, dass sich der Roller zu seinem Scheller umdreht und ihn ebenso anpinselt und gleich mit dem Rollersprung beginnt. Das ist wiederum das Zeichen für den Scheller [...], mit dem „Schellersprung“ [= gravitatisches Voranschreiten] seine Schellen zum Klingen zu bringen [...]. Sobald das erste Paar sein „Gangle“ vollendet hat, beginnt das nächste Paar mit seinem Gangle und so weiter, bis alle Paare rundum ihren Tanz vorgetragen haben. [...] [Der Tanz] des Rollers beginnt mit dem „Anspringen“, das heißt, der Roller dreht sich vom „Angepemselten“ [d.h. vom Scheller, der Verf.] ab, hebt das rechte Bein leicht und federt dabei mit dem linken senkrecht in die Höhe. Anschließend die gleiche Figur mit Beinwechsel, um sich dann wieder dem Vorigen zuzuwenden. Nun macht er eine schnelle 360-Grad-Drehung um die eigene Achse – ohne jemals seine tänzelnden Schritte und seine halbkreisförmigen Bewegungen (ähnlich der Bewegung eines Autoscheibenwischers) mit seinem „Pemsl“ zu unterbrechen –, springt dann mit beiden Füßen gleichzeitig drei- bis viermal in die Höhe und schleudert dabei seine Unterschenkel so weit als möglich nach oben. Dem folgt wieder die Figur des „Anspringens“, der Vorroller verneigt sich anschließend vor dem Roller, pemselt zum Abschluss zärtlich über seine Larve und dreht sich wieder in Richtung Spitze des Zuges.<sup>1</sup>

Weitere wichtige Masken der Imster Fasnacht sind die parodistischen „Lagggescheller“ und „Laggeroller“, die zu den „Marschle“ der „Hexenmusig“ wild tanzenden Hexen, die „Labarasänger“ mit ihren satirischen Liedern über Schildbürgerstreiche und Missgeschicke des vergangenen Jahres in Imst, die Bären und Bärenreiber, die wagemutig in Hausfenster und auf Dächer kletternden Kaminer u.a.m. Der „Kroas“ der Scheller und Roller, die Tänze der Hexen und das so genannte „Einführen“ der Scheller und Roller und Hexen bilden wesentliche Stationen des Handlungsablaufs. Dem Umzug der Masken folgen die großen Wägen. Der Umzug endet um 18.00 Uhr mit dem so genannten „Z’sämmsschalle“. – Die

---

<sup>1</sup> Viktor Fröch, *Musik und Tanz der Imster Fasnacht*, Diplomarbeit, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2004, S. 93; 95; Thomas Nußbaumer, „Zur Funktionalität und Vielschichtigkeit der Musik in alpinen Fasnachtsbräuchen“, in: Thomas Nußbaumer (Hg.), *Volksmusik in den Alpen: interkulturelle Horizonte und Crossovers*, Anif / Salzburg 2006 (*Innsbrucker Hochschulschriften, Serie B: Musikalische Volkskunde*, Band 6), S. 103–124.

„Buabefäsnächten“ verlaufen gleich wie die Fasnachtsumzüge der Erwachsenen, bloß, dass mit Ausnahme der Hexen ausschließlich Buben als Akteure auftreten.

Fasnachtsbräuche sind in Imst bereits für 1597 belegt. Das „Schemenlaufen“ in seiner heutigen Form besteht seit mindestens 1820/30 (vgl. Karl von Lutterotti, *Schemenlauf in Imst*, aquarellierte Federzeichnung, um 1820/30, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Inv.-Nr. Graph. Slg. L 61).<sup>2</sup> Der Brauch ist älter, doch sind seine Ursprünge nicht bekannt. Aufgrund der Bedeutung von Imst als regionales Zentrum kann man davon ausgehen, dass das Schemenlaufen auch die – trotz vieler Unterschiede – ähnlich gestalteten Bräuche in den nahe gelegenen Orten Wald (Gemeinde Arzl im Pitztal), Wenns, Tarrenz und Nassereith inspiriert hat.

2. *Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:*

a. *mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;*

b. *darstellende Künste;*

c. *gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;*

d. *Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;*

e. *traditionelle Handwerkstechniken.*

Die Imster Fasnacht in ihrer derzeitigen Form beruht auf schriftloser Überlieferung über mindestens sechs Generationen hinweg. Das eigenständige sprachliche Element verwirklicht sich in den jährlich gedichteten „Labara“, die durchwegs im Imster Dialekt gehalten sind. Die Fasnacht als ein in Imst anerkanntes, gesellschaftlich hochgeachtetes Fest ist ebenso im Kontext des darstellenden (Volksschau-)Spiels zu sehen und äußert sich in rituellen Ausdrucksformen. Deutet man die Fasnacht (auch) als einen vom Jahreszeitenwechsel wesentlich mitbestimmten Ritus (wie dies Anton Dörrer in seinem berühmten Tiroler Fasnachtsbuch nahelegt<sup>3</sup>), so würde auch der Aspekt *Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum* auf die Imster Fasnacht positiv zutreffen. Traditionelle

---

<sup>2</sup> Vgl. Thomas Nußbaumer, „Tiroler Bauerntänze, Winkeltänze und Fasnachtstänze in ikonographischen und literarischen Quellen des 19. Jahrhunderts“, in: Achim Aurnhammer und Günter Schnitzler (Hg.), *Der Tanz in den Künsten 1770–1914*, Freiburg i.Br. – Berlin – Wien: Rombach Verlag, 2009 (*Rombach Wissenschaften. Reihe Scenae*, Band 10), S. 205–230.

<sup>3</sup> Anton Dörrer, *Tiroler Fasnacht innerhalb der alpenländischen Winter- und Vorfrühlingsbräuche*, Wien 1949.

Handwerkstechniken kommen beim Schnitzen der Larven und bei der Herstellung der Aufputze und Kostüme sowie beim Wagenbau zur Anwendung.

*3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.*

Die Imster Fasnacht ist, wie bereits gesagt, seit mindestens sechs Generationen überliefert. Wesentlich für die Erhaltung des Brauches ist die Durchführung der „Buabefäsnächten“, in organisierter Form seit Ende der 1930er Jahre. Bei den „Buabefäsnächten“ lernen die 6–16jährigen den Ablauf, die Bewegungen, Tänze und viele Details des Schemenlaufens kennen. Auch beim Schemenlaufen der Erwachsenen sind Buben integriert, nämlich in die Gruppe der „Hexenmusig“.

*4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.*

Die Fasnacht an sich ist offen für neue Elemente. Während in der Imster Fasnacht die wesentlichen Abläufe als konstitutive, unverwechselbare Elemente unangetastet bestehen bleiben (z.B. die Ablauffolgen, der „Kroas“, die „Hexenmusig“ usw.), existiert, angefangen von den Kostümen der Musikkapelle bis hin zu den „Labara“ und den jedes Mal neu gebauten Fasnachtswägen, eine große Zahl variabler Elemente mit direkten Bezügen zum aktuellen Zeitgeschehen in der Stadt Imst, im Land Tirol und in Europa. Die Auseinandersetzung mit der Umwelt und eigenen Geschichte ist ja ein wesentliches Element moderner Fasnachtsbräuche überhaupt. Zudem unterliegen auch die traditionellen Elemente der Imster Fasnacht, wie Archivquellen belegen, einem zwar verlangsamten, jedoch beständigen Wandel; z.B. änderten sich die Kostüme der Hexen und wurde zuletzt die ältere, bereits länger nicht mehr praktizierte Figur des „Purjatzl“ wieder eingeführt.

*5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.*

Die Imster Fasnacht ist gerade für eine Stadtgemeinde, die in den vergangenen Jahrzehnten durch Zuzug stetig wuchs, ein sozial wichtiges, bedeutendes identitätsstiftendes Phänomen. An der Imster Fasnacht dürfen nur Männer und Buben, die in Imst wohnen, aktiv teilnehmen.

Zugezogene erhalten dieses Recht aber schon nach wenigen Jahren. Entscheidend für die Einladung mitzumachen ist allemal, wie sich der Einzelne innerhalb des Ortes, seiner Vereine und innerhalb der einzelnen Fasnachtsgruppen zu integrieren vermag. Kulturelle Vielfalt und Achtung der menschlichen Kreativität sind Kennzeichen der Fasnacht an sich und werden darum auch in Imst gefördert.

*6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.*

Die Imster Fasnacht steht, sofern dies aus den Archivquellen und aus fast zehnjähriger eigener Beobachtung ersichtlich ist, ohne Zweifel im Einklang mit den Menschenrechtsübereinkünften, auch werden bei der Fasnacht die Rechte von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen geachtet. Kennzeichnend für den friedlichen Charakter der Imster Fasnacht ist, dass es bei den Umzügen vor mehr als 20.000 Menschen so gut wie nie Konflikte oder negative Exzesse gibt.

*7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.*

Die Imster Fasnachtler organisieren sich seit Jahrzehnten in einem hervorragend organisierten Fasnachtskomitee mit Vereinsstruktur. Jede Fasnachtsgruppe hat ihr eigenes gewähltes Oberhaupt, genannt „Säckelmoaschter“, das für die Gruppe die Verantwortung trägt und dafür sorgt, dass sie sich in das Fasnachtsgeschehen sinnvoll integriert und bestmögliche Beiträge erbringt. Das Komitee ist im Internet unter [www.fasnacht.at](http://www.fasnacht.at) nachgewiesen.

## **Fazit**

Ich zitiere abschließend aus den Bewerbungsunterlagen der Imster Fasnachtler:

Die Imster Fasnacht, ein Umzug zur Fasnachtszeit mit rund zwei Dutzend unterschiedlichen Maskentypen, blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück und wird bis zum heutigen

Tag mit ungebrochener Begeisterung zelebriert. Bei einer Bevölkerung von derzeit zirka 9.500 wurden bei der Fasnacht am 15. Februar 2009 rund 870 aktive Teilnehmer gezählt. Alleine diese Zahl zeigt, wie tief der Brauch in der Bevölkerung verankert ist und wie identitätsstiftend er wirkt. Die Fasnacht in Imst zählt mithin zu den größten ihrer Art und prägt die Stadt und ihre Bewohner intensiv. Sowohl die ausschließlich aus Holz geschnitzten Masken als auch die unterschiedlichen Kostüme sind teils altherwürdig, teils neu. Denn das Wissen um alte Techniken wird von Generation zu Generation weitergegeben. Ebenso werden die traditionellen Verhaltensweisen getreu an die Junge überliefert. Die Antragssteller sind daher der Meinung, dass die Imster Fasnacht weit über die Region hinaus als immaterielles Kulturerbe angesehen werden kann.

Der Ansicht, dass die Imster Fasnacht als ein Element des immateriellen Kulturerbes anzusehen ist, schließt sich der Gutachter voll und ganz an, zumal aus seiner Sicht sämtliche von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* formulierten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ zutreffen.

Ich empfehle hiermit ausdrücklich die Aufnahme der Imster Fasnacht in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Innsbruck, am 1. Dezember 2009

Ass.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer